

Pädagogische Konzeption

Letzte Änderung: 05. November 2015

«Verantwortung für ein Kind zu haben, heißt ihm Zeit zu lassen und ihm Zeit zu widmen.»
(Uli Lorenz)

Kindergarten «Fridolin Pustebblume»

Hauptstr. 21a

83137 Schonstett

Telefon: (08055) 86 91

www.kiga-schonstett.de

1. Vorwort des Trägers

Liebe Leserin,
lieber Leser,

wir freuen uns, Ihnen auf den nachfolgenden Seiten die aktuelle pädagogische Konzeption unseres Schonstetter Kindergartens vorstellen zu können. Sie ist das Resultat langjähriger praktischer Erfahrungen und mühevoller Detailarbeit des pädagogischen Personals in Zusammenarbeit mit dem Kindergartenverein Schonstett e.V. als Träger. Die Konzeption soll dabei einerseits eine Leitlinie bei der Einarbeitung von neuem pädagogischen Personal sein, um die Philosophie unserer Einrichtung aufrecht zu erhalten. Andererseits soll sie Eltern, Angehörigen und Interessenten einen Einblick in die tägliche Arbeit geben und die Vielfältigkeit und Professionalität bei der Betreuung „unserer“ Kindergartenkinder aufzeigen. Nicht zuletzt stellt diese Konzeption aber auch einen Nachweis für eine sachgerechte Verwendung der staatlichen und kommunalen Fördermittel sowie der Elternbeiträge dar, indem die Umsetzung gesetzlicher Vorgaben dokumentiert wird.

Allen, die an der Erstellung dieses Werkes mitgearbeitet haben, möchten wir an dieser Stelle herzlich danken. Für Fragen, Ideen und Anregungen steht Ihnen sowohl die gesamte Trägerschaft als auch das pädagogische Personal jederzeit gerne zur Verfügung.

2. Vorwort

Herzlich willkommen im Kindergarten Fridolin Pustebblume in Schonstett. Es freut uns, dass Sie Interesse an unserer Einrichtung zeigen.

Unsere Konzeption soll Ihnen Einblicke in unseren Kindergarten, unsere pädagogische Arbeit und unsere Schwerpunkte geben.

Der Kindergarten ergänzt, so sieht es das Bayerische Kindergartengesetz vor, die Erziehungs- und Bildungsarbeit der Eltern. Nach diesen Richtlinien möchten wir unseren Beitrag zur Entwicklung des Kindes zu einer verantwortlichen, gemeinschaftsfähigen und kompetenten Persönlichkeit leisten. Wie dies umgesetzt werden kann, hat sich unser Team in intensiver Arbeit viele Gedanken gemacht.

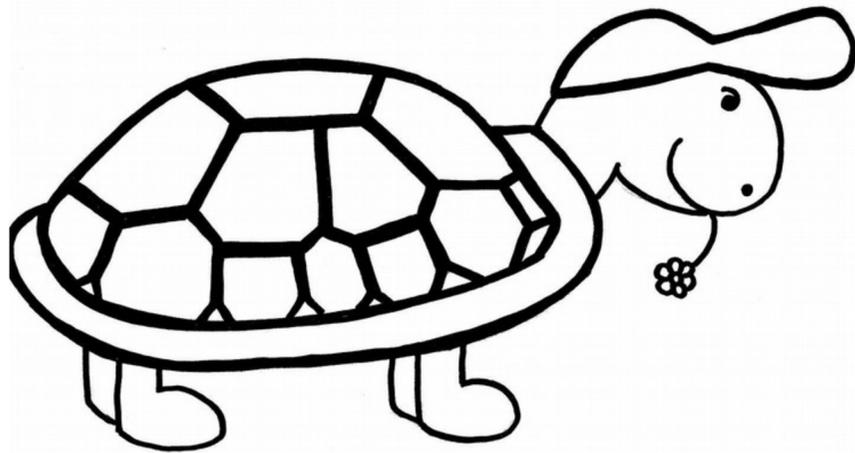
Dabei entwickeln sich unsere Inhalte der Konzeption immer weiter, bedingt ist dies durch die Einflüsse der Eltern, des Trägers, des Teams, der Gemeinde, wissenschaftlicher Erkenntnisse und letztendlich aus Anforderungen der Politik und Gesellschaft. Hier versucht der Kindergarten in seiner pädagogischen Arbeit die Balance zu halten.

Aufgrund der gesellschaftlichen Veränderung ist Inklusion ein bedeutender Schwerpunkt in unserem Kindergarten.

Wir laden Sie ein, sich hier zu informieren und mit uns gemeinsam den Weg Ihres Kindes in Erziehung, Betreuung und Bildung Hand in Hand zu gehen.

Elfriede Buchner
Kindergartenleitung

**Das Ziel der Erziehung besteht darin,
dem Kind zu ermöglichen,
ohne Lehrer weiterzukommen.**
(Bertrand Russel)



Inhalt:

1. Vorwort des Trägers.....	2
2. Vorwort.....	3
3. Unser Leitbild.....	5
4. Geschichte der Einrichtung.....	6
5. Unser Kindergarten.....	7
6. Pädagogisches Handeln.....	11
7. Jahresuhr.....	27
8. Gesetzliche Aufträge.....	28
9. Elternpartnerschaft.....	30
10. Kooperation und Vernetzung.....	31
11. Öffentlichkeitsarbeit.....	32
12. Qualitätssicherung.....	32
13. Schlussworte.....	34
14. Anhang.....	34

3. Unser Leitbild

Wir verstehen uns als Partner der Eltern und unterstützen Sie in der Betreuung, Erziehung und Bildung Ihrer Kinder.

Jeder Mensch hat unabhängig seines Geschlechts, seiner Herkunft oder seiner individuellen Möglichkeiten das Recht auf Bildung, Erziehung, Betreuung und Förderung zu einer eigenständigen gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (Inklusion).

Kinder sind Akteure ihrer Entwicklung. Wir verstehen uns als Begleiter während dieser Entwicklungsabschnitte und stellen ihnen Raum, Zeit und Material entsprechend ihren Bedürfnissen zur Verfügung.

Die Grundlage unserer Arbeit ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz.

Wir möchten die Kompetenzen unserer Kinder fördern und sie auf die Herausforderungen der Schule und des Lebens

Wir sind als soziale Einrichtung ein wichtiger Bestandteil für die Unterstützung und den Erhalt von Familien in unserer Gesellschaft. Ergänzend zu den Eltern übernehmen wir die Betreuung und Förderung Ihrer Kinder vom Kleinkindalter bis zum Schuleintritt.

Wir wollen den Kindern Wertschätzung, Achtsamkeit und Rücksichtnahme gegenüber Menschen, Tieren und der Natur vermitteln.

4. Geschichte der Einrichtung

Der Kindergarten Fridolin Pustebume ist der Gemeindekindergarten Schonstetts unter Trägerschaft des 1992 gegründeten Kindergartenvereins Schonstett e.V.

Am Rande des weitläufigen, ruhigen und im Sommer angenehm schattigen Caritasparks gelegen, verfügt die Einrichtung über ein 1993 eigens erbautes und 2013 um einem Anbau erweitertes Gebäude inmitten eines großen Gartens, der 2013 von engagierten Eltern naturnah umgestaltet wurde.

Die ursprünglich für zwei Kindergartengruppen ausgelegte Einrichtung wurde im Jahr 2006 um eine Krippe für Kleinkinder zwischen 18 Monaten und 3 Jahren erweitert.

Im Herbst 2013 kam die Anerkennung als Inklusionskindergarten hinzu. Heute kann der Kindergarten bis zu 18 Krippen- und 47 Kindergartenkinder betreuen.

In zahlreichen Aktivitäten und Veranstaltungen, organisiert vom pädagogischen Team, dem Elternbeirat sowie dem Trägerverein, werden die sozialen Bindungen der Kinder und Familien gefördert und vertieft und leisten einen wesentlichen Beitrag zum Schonstetter Dorfleben.

5. Unser Kindergarten

Ein Haus mit vielen Räumen zum Lachen, lernen und spielen.

5.1. Räumlichkeiten im Haus und ihre Funktionen:

„Raumpaten“ übernehmen in Absprache mit Teamkollegen die Gestaltung der Räumlichkeiten.

- ❖ Turnraum: für gezielte Sporteinheiten, für ausreichend Bewegung
- ❖ Musikzimmer: für die musikalische Erziehung, den Umgang mit unterschiedlichen Instrumenten und die Medienbildung
- ❖ Therapiezimmer: Zimmer für Heilpädagogik, Logopädie, Ergotherapie
- ❖ Werkraum: Kreativitätserziehung, motorische Fertigkeiten und zum Experimentieren
- ❖ Besprechungsraum: für Elterngespräche und den Austausch im Team, Fachraum
- ❖ Büro: Bürotätigkeiten der Leitung und des Personals
- ❖ Spielzimmer: nach Jahreszeiten gestaltet
- ❖ Therapeutische Elemente: Motorik-Bausteine, Sandtisch, Box-Sack
- ❖ Bäder: zum Einüben der Sauberkeitserziehung
- ❖ Küche: Personalbereich für Pausen

Ein Kindergarten Gruppenraum

Ausstattung entsprechend der Altersgruppe 3-6 Jahre

Im Gruppenraum gibt es verschiedene pädagogische Funktionsbereiche:

- ❖ Bauecke: erste Erfahrungen mit mathematischen, physikalischen und statischen Grundkenntnissen
- ❖ Maltisch: Entfaltung der Kreativität, Erwerb von feinmotorischen Fähigkeiten
- ❖ Puppenecke: Einüben von lebenspraktischen Kenntnissen, gibt den Kindern die Möglichkeit, in Rollenspielen ihre Fantasie frei zu entfalten
- ❖ Brotzeitisch: Tischkultur mit verschiedenen lebenspraktischen Kenntnissen
- ❖ Spieleteppich im Gangbereich: Raum für gruppenübergreifende Begegnungen
- ❖ Funktionsbereiche zur freien Gestaltung: Partizipation (Wünsche und Bedürfnisse der Kinder)

Ein Krippen-Gruppenraum

Ausstattung entsprechend der Altersgruppe 0-3 Jahre

Im Gruppenraum der Krippe gibt es verschiedene pädagogische Bereiche:

- ❖ Ruhe/Schlafrum: die Kinder können sich hier zurückziehen und entspannen, sowie Ruhepausen in Anspruch nehmen. Der Raum dient auch zum Schlafen.
- ❖ Kreativecke/Malecke: für gezielte Angebote im ästhetisch, bildnerischen Bereich, Erwerb von feinmotorischen Fähigkeiten (Umgang mit verschiedenen Bastelmaterialien, Schere, Stifte)
- ❖ Puppenecke: gibt den Kindern die Möglichkeit, in Rollenspielen ihre Phantasie zu entfalten, Erwerb von lebenspraktischen Fähigkeiten
- ❖ Brotzeittisch: Erwerb von Kulturtechniken, soziale Erfahrungen in der Gemeinschaft sammeln
- ❖ Wickelraum: für pflegerische Maßnahmen notwendig

Der Anbau- Mischgruppe oder Kindergartengruppe

Gruppenraum

Ausstattung entsprechend der Altersgruppe 0-6 Jahre

Gruppenraum mit Nebenraum: Die Funktionsbereiche sind:

- ❖ Maltisch
- ❖ Vorschulzimmer
- ❖ Bautisch
- ❖ Lesecke
- ❖ Spielteppich
- ❖ Brotzeittisch
- ❖ Puppenecke
- ❖ Nebenraum: passt sich den Bedürfnissen und Interessen der Kinder an und wird regelmäßig neu gestaltet

Der Garten: Unser Garten bietet viele Möglichkeiten der Bewegung (Die Außenanlagen werden jährlich vom TÜV überprüft!)

- ❖ Klettergerüst mit Wackelbrücke und Rutsche
- ❖ Berg mit Rutsche und Tunnel
- ❖ Sandkasten
- ❖ Vogelnechtschaukel
- ❖ Fußballwiese
- ❖ viele Sträucher zum Verstecken
- ❖ Piratenschiff
- ❖ Gartenbereich für Krippenkinder
- ❖ Weidenhäuser, Naturhaus
- ❖ Reifentreppe
- ❖ Hängematten

5.2. Öffnungszeiten:

Montag bis Mittwoch von 7.00 Uhr bis 14.30 Uhr

Donnerstag von 7.00 Uhr bis 16.15 Uhr

Freitag von 7.00 Uhr bis 14:30 Uhr

Kernzeit von 8.00 Uhr bis 12.15 Uhr

5.3. Personal und Teamarbeit

Als Team arbeiten wir Hand in Hand, um unsere täglichen Aufgaben zu meistern und auftretende Probleme zu lösen.

Teamarbeit wozu?

Um unserer Arbeit mit den Kindern eine gemeinsame Grundlage zu geben.

Um Anliegen der Kinder, Feste, gruppenübergreifende Angebote, Projekte, offene Bereiche, Regeln, Elternarbeit, usw. gemeinsam planen, organisieren, koordinieren und reflektieren zu können.

Um uns gegenseitig fachlich weiterbilden zu können, z.B. über Fortbildungen referieren.

Um sich gegenseitig zu beraten.

Um an unserer Qualität zu arbeiten.

Um den Schutz der Kinder zu gewährleisten

Um das Kindeswohl sichern zu können

Damit wir das so umsetzen können, finden regelmäßige Teamsitzungen statt.

Teamarbeit braucht

Vertrauen – Motivation – gegenseitige Wertschätzung – Kompromissbereitschaft – Gleichberechtigung – Verständnis
– Offenheit – gemeinsame Werte und Ziele.

Sonstige Aufgaben der Teammitglieder

- ❖ Vorbereitung von Angeboten
- ❖ Elternbriefe, Plakate schreiben und gestalten
- ❖ Elterngespräche vorbereiten und führen
- ❖ Beobachtungen auswerten
- ❖ Fachliteratur lesen
- ❖ Öffentlichkeitsarbeit
- ❖ Bürotätigkeiten
- ❖ Fotoarbeiten, Kopieren, Fotochronik
- ❖ Anmelde- und Vorstellungsgespräche
- ❖ Gestaltung der Räume
- ❖ Anleiten von Praktikanten
- ❖ Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- ❖ Hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- ❖ Abrechnungen

6. Unsere pädagogische Arbeit im Überblick

6.1. Das Bild vom Kind

*Das Kind kommt als kompetenter Säugling zur Welt.
Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit.
Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern.
Kinder haben Rechte!*

In den ersten Lebensjahren geht die Entwicklung Ihres Kindes sehr schnell vor sich. Es gibt dabei individuell unterschiedlich stattfindende Entwicklungsschritte, die wir mit unserem pädagogischen Handeln unterstützen und fördern.

Das pädagogischen Handeln beachtet vordergründig, dass sich das einzelne Kind im Rahmen der Betreuung **sicher, geborgen, angenommen und wertgeschätzt fühlt.**

Wir erachten dies als „Nährboden“ für erfolgreiche pädagogische Arbeit.

Jedes Kind kann spielerisch und individuell in einer Gruppe seine Umwelt erobern, sich und andere Kinder entdecken, auf diese Weise immer mehr seine Persönlichkeit sowie Selbstständigkeit entwickeln.

Durch einen sicheren Tagesablauf, verbunden mit immer wiederkehrenden Ritualen, stärken wir die Sicherheit und das Vertrauen der Kinder.

Wir setzen uns ständig mit neuen pädagogischen Bildungsprozessen auseinander und sind uns der großen Verantwortung bewusst. So verbinden wir Spielen und Lernen auf stetig anwachsendes pädagogisches Niveau, um die Kinder adäquat bis zur Einschulung zu fördern.

6.2.Partizipation (Teilhabe) ein wichtiger Baustein in unserem Tun:

Kindertageseinrichtungen stehen in der Verantwortung, der Kinderbeteiligung als „gelebter Alltagsdemokratie“ einen hohen Stellenwert und festen Platz einzuräumen.

Um sich zu beteiligen, sind Kinder und Erwachsene herausgefordert, ihre eigenen Interessen wahrzunehmen, auszudrücken und in gemeinsame Entscheidungsprozesse einbringen zu können! (laut Bayrischem Bildungs- und Erziehungsplan)

In unserer Einrichtung geht es uns um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen. Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen!

Warum ist uns Partizipation wichtig?

- ❖ die Kinder lernen sich selbst und ihre Bedürfnisse wahrzunehmen.
- ❖ die eigene Meinung zu bilden und diese auszudrücken.
- ❖ sich als Teil der Gemeinschaft zu erleben und sich für deren Belange zuständig zu fühlen.

Was tun wir dafür, dass Partizipation bei uns gelingt?

- ❖ Wir beteiligen die Kinder entsprechend ihrer entwicklungsbedingten Möglichkeiten an der Gestaltung des Alltags.
- ❖ Wir nehmen die Kinder ernst.
- ❖ Wir beobachten, um die Bedürfnisse der Kinder zu kennen
- ❖ Wir bieten verschiedene Gesprächsmöglichkeiten (z.B. Alltagsgespräche, Morgenkreis, Reflexionen, Kinderbefragungen)
- ❖ Wir lassen die Kinder Aufgaben übernehmen

*„Weil unsere Kinder unsere einzige
reale Verbindung in die Zukunft sind
und weil sie die Schwächsten sind,
gehören sie an die erste Stelle der
Gesellschaft.“*
Zitat von Olof Palme

6.3. Kinderrechte

Welche Rechte hat Ihr Kind in unserer Einrichtung?

- ❖ das Recht, so akzeptiert zu werden, wie es ist
- ❖ das Recht auf aktive, positive Zuwendung und Wärme
- ❖ das Recht auf Solidarität in der Gruppe
- ❖ das Recht, vielfältige Erfahrungen zu machen
- ❖ das Recht, sich die Spielgefährten selbst auszusuchen
- ❖ das Recht auf selbstbewusste, verantwortungsbewusste und engagierte Bezugspersonen
- ❖ das Recht auf Fantasie und eigene Welten
- ❖ das Recht auf Experimente und Fehler
- ❖ das Recht auf eigene Meinung
- ❖ das Recht zu Fragen und auch auf Kritik
- ❖ das Recht auf zuverlässige Absprachen und Regeln
- ❖ das Recht auf eine partnerschaftliche Beziehung zu den Erwachsenen
- ❖ das Recht zu lernen, mit Gefahren umzugehen
- ❖ das Recht zu forschen und zu experimentieren
- ❖ das Recht auf Förderung

6.4. Pädagogische Zielsetzung

Inklusion

«Bei Inklusion geht es darum, Wege zu suchen, damit eine Sonderbehandlung erst gar nicht nötig ist.»

Definition: Jeder Mensch soll in seiner Individualität von der Gesellschaft akzeptiert werden und die Möglichkeit haben, in vollem Umfang an ihr teilzunehmen. **«Es ist normal, verschieden zu sein!»**

Ferner ist hier im Haus ein heilpädagogischer Fachdienst etabliert. Das Kind steht im Mittelpunkt heilpädagogischen Handelns, dessen Grundlage das Spiel neben dem Aspekt der Förderung ist. In der Heilpädagogik geht man von einer ganzheitlichen Sichtweise (systematischer Ansatz) aus. Das Kind wird in seinen verschiedenen Lebenswelten betrachtet.

Das Ziel ist die personale und soziale Integration. Das heißt Selbstbefähigung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Leitprinzipien sind u. a.: <ul style="list-style-type: none">❖ Die Orientierung an den Stärken des Kindes❖ Das Kind in seiner Befindlichkeit, seinen Bedürfnissen und Interessen zu sehen❖ Betrachtung von Körper- Seele-Geist❖ Die Achtung des Individuums	Aufgaben des Heilpädagogen sind: <ul style="list-style-type: none">❖ Erziehung❖ Beratung❖ Therapie❖ Begleitung❖ Pflege/Schutz
Spiel: Spiel und Übung (Spielförderung) Heilpädagogische Spieltherapie Heilpädagogische Entwicklungsförderung	Tätigkeit: Förderung von Kompetenzen(soziale, praktische, kognitive)
Lernen: Wahrnehmungstraining- sensomotorische Übungsprogramme	Bewegung: Psychomotorik Verhaltensmodifikation Sensorische Integration

Mögliche Handlungskonzepte sind:

Methodik im Gruppenalltag

- ❖ Das Kind wird mit all seinen Verhaltensweisen angenommen und nicht bewertet. Dieser „Schutzraum“ ermöglicht dem Kind, sich in all seinen Facetten auszuprobieren und kennen zu lernen. Ressourcen (Stärken des Kindes) werden gesehen und zur Förderung eingesetzt.
- ❖ Die Beziehung von Fachkräften und Kind sind Grundlage für eine erfolgreiche Inklusion.
- ❖ Das Kind erhält ein Beziehungsangebot, welches die Möglichkeit bietet:
 - offen für neue Erfahrungen zu werden
 - sich seiner Bedürfnisse bewusst zu werden
 - Gefühle auszudrücken und wahrzunehmen
 - sich mit seinen Stärken zu sehen
 - seinen altersgemäßen Entwicklungsstand zu erreichen
 - sich für die Schule vorzubereiten
 - ein positives Selbstwertgefühl und Selbstkonzept zu entwickeln
 - Handlungsplanung zu entwickeln

«Es geht nicht darum, was man mit Menschen mit Behinderung tun kann, sondern was man mit ihnen zusammen macht.»

Kinder teilen sich auf vielerlei Weise mit, durch ihre Handlungen, durch ihr Spiel, ihre Emotionen, ihre Worte und Gesten und ihre Art der Beziehungsgestaltung. Es gilt in der Inklusion die „innere Welt“ DES Kindes zu erfassen und zu verstehen. Durch verbalisieren und reflektieren von Handlungen und Abläufen von Gefühlsregungen, entdeckt das Kind seine eigenen Verhaltensweisen und Gefühle, erhält Worte dafür und lernt somit sich und andere zu verstehen. Es kann sich somit selbsthandelnd integrieren.

6.5. Kinder stärken

Personale Kompetenzen: DAS MACHT MICH STARK

Persönliche Kompetenz	Motivationale Kompetenz	Kognitive Kompetenz	Physische Kompetenz
→ ist die Fähigkeit, für sich selbst verantwortlich zu handeln und Entscheidungen zu treffen.	→ ist die Fähigkeit, motiviert und mit Freude an Aufgaben heranzugehen.	→ ist die Fähigkeit, sich Fertigkeiten anzueignen, Sachwissen zu erweitern und offen zu sein für andere.	→ ist die Fähigkeit, sich entwicklungsgemäß zu bewegen, sich bewusst wahrzunehmen und eigene Bewegungsabläufe zu koordinieren.
<ul style="list-style-type: none"> • Selbstwertgefühl • Positives Selbstbild • Verantwortung für eigenes Handeln übernehmen • Selbstvertrauen • Widerstandsfähigkeit • Positives Lebensgefühl und -verständnis • Positives Rollenverständnis. (z.B. Familie, Gruppe, Gesellschaft) 	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstwirksamkeit • Selbstregulation (Selbstkontrolle, Ausdauer, Konzentration) • Neugier und individuelle Interessen 	<ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmung mit allen Sinnen • Denkfähigkeit • Wissensaneignung • Gedächtnis • Problemlösefähigkeit • Kreativität 	<ul style="list-style-type: none"> • Übernahme von Verantwortung • Grob- und feinmotorische Kompetenzen • Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung
<p>Stärkung des positiven Selbstbildes</p> <p>Die Aufgaben werden z.B. so gestellt, dass das Kind positive Erfahrungen machen kann und seine eigenen Fähigkeiten einschätzen lernt (Balancieren auf verschiedenen Ebenen)</p>	<p>Wecken von Neugier und Stärken individueller Interessen</p> <p>z. B.durch Abstimmen der Themen auf die Interessen und Neigungen der Kinder (Kinderbefragung, Beobachtung)</p>	<p>Förderung der Kreativität</p> <p>z. B .durch Bereitstellung verschiedener Materialien (Basteltisch, Werkstatt, Verkleidungskiste)</p>	<p>Förderung der Grob- und feinmotorischen Kompetenzen</p> <p>Grobmotorik z.B. Bewegungsangebote,</p> <p>Feinmotorik z.B. Malen und Schneiden</p>

Soziale Kompetenzen: Einer für Alle, Alle für Einen!

Soziale Kompetenz	Entwicklung von Werten	Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme	Mitwirkung am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen
<p>→ ist die Fähigkeit, sich in einer Gemeinschaft eingliedern und behaupten zu können.</p>	<p>→ ist die Fähigkeit, anderen mit Achtung, Akzeptanz und ohne Vorurteile gegenüberzutreten.</p>		<p>→ ist die Fähigkeit in der Gemeinschaft unter demokratischen Bedingungen zu leben.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Gute Beziehung zu Kindern und Erwachsenen • Einfühlungsvermögen • Fähigkeit, verschiedene Rollen zu übernehmen • Kommunikationsfähigkeit • Kooperationsbereitschaft • Konfliktlösefähigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Werthaltungen • Moralische Urteilsbildung • Unvoreingenommenheit • Achtung von Andersartigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Verantwortung für das eigene Handeln • Verantwortung gegenüber anderen Menschen • Verantwortung für Umwelt und Natur 	<ul style="list-style-type: none"> • Entscheidungsfindung und Konfliktlösung auf demokratischen Weg • Einbringen und überdenken des eigenen Standpunkts
<p>Förderung der Kommunikationsbereitschaft und der Fähigkeit, Konflikte zu bewältigen</p> <p>z.B. Erlernen der Kommunikationsregeln in Gesprächskreisen, oder Unterstützung der selbstständigen verbalen Konfliktlösung durch das Fachpersonal</p>	<p>Förderung von Sensibilität für Achtung von Andersartigkeit und Anderssein</p> <p>z.B. gemeinsame Feste mit dem benachbarten Heim für Menschen mit Behinderungen</p>	<p>Förderung des Verantwortungsgefühls für Umwelt und Natur</p> <p>z.B. durch ganzheitliche Exkursionen lernen die Kinder die Natur und ihre Umwelt als schätzenswertes Gut kennen</p>	<p>Einbringen und überdenken des eigenen Standpunkts</p> <p>z.B. bekommen die Kinder die Möglichkeit, ihre Wünsche in Gesprächskreisen einzubringen.</p>

Lern- und Sachkompetenzen : DAS MACHT MICH SCHLAU!

Lernkompetenz	Sachkompetenz
<p>→ ist die Fähigkeit, sich selbstständig Wissenswertes anzueignen.</p>	<p>→ ist die Fähigkeit, sich neue Fertigkeiten und neues Sachwissen anzueignen.</p>
<p>Lernvorgänge sind umso effektiver, je mehr Eigenmotivation dahinter steckt.</p> <p>Wir fördern die Lernkompetenz, indem wir</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Interessen der Kinder aufgreifen und ihre Neugierde nutzen. • positive Lernerfahrungen ermöglichen. • den Kindern die Möglichkeit geben, Gelerntes in andere Bereiche zu übertragen. • Lernprozesse mit den Kindern wiederholen und somit vertiefen (z.B. Abschlussgespräch nach einem Projekt). 	<ul style="list-style-type: none"> • Hauswirtschaftliche Tätigkeiten • Erlernen künstlerischer Methoden • Erwerben musikalischer Grundlagen

<p>Ästhetischer, bildnerischer und kultureller Bereich</p> <ul style="list-style-type: none"> -Kennenlernen verschiedenster Gestaltungsformen /-techniken und Werkzeugen (z.B. Werken mit Ton) -Eigene Ideen haben und verwirklichen(z.B. Werkstatttage) -Theater spielen (z.B. Theateraufführung beim Sommerfest) 	<p>Mathematischer Bereich</p> <ul style="list-style-type: none"> -Geometrische Formen kennen lernen (z.B. Kreis, Quadrat, Rechteck, Faltmappe) -Raumlagepositionen (z.B. Benennen von oben, unten, links, rechts) -Erste Zahlen (z.B. Regelspiele) -Zahlenland 	<p>Sprachlicher Bereich</p> <ul style="list-style-type: none"> -Fähigkeit, sich auszudrücken und zuzuhören (z.B. Erzählrunde) -Verbale Konfliktbewältigung (z.B. im täglichen Spiel) -Lustvoller Umgang mit Sprache (z.B. Mitmachgeschichten) -Buchstabenreise 	<p>Ethischer und religiöser Bereich</p> <ul style="list-style-type: none"> -Grundhaltung des Staunens, Dankens und Bittens erleben (z.B. Erntedank feiern) -Durch Rituale Struktur und Halt vermitteln (z.B. täglicher Morgenkreis) -Religiöse/ethische Werte weitergeben (z.B. Wertschätzung des Anderen)
<p>Bewegung und Sport</p> <ul style="list-style-type: none"> -Bewegung ausleben (z.B. im Garten) -Körperliche Fitness stärken (z.B. Ausdauerispiele) -Geschicklichkeit entwickeln (z.B. im Turnraum Bewegungslandschaft aufbauen) -Seinen Körper kontrollieren können (z.B. bewusstes Steuern von An- und Entspannung wie bei Partnermassagen) -Erfahren, wie wichtig Bewegung für den Körper und die Gesundheit ist (z.B. positive erfolgreiche Erlebnisse mit Bewegung schaffen) 	<p>Naturwissenschaftlicher und technischer Bereich</p> <ul style="list-style-type: none"> -Sinnliche Erfahrungen (z.B. kneten, pusten, riechen....) -Einfache Experimente (z.B. Wachstum von Pflanzen beobachten) -Naturmaterialien kennen lernen (z.B. basteln mit Holz, Blätter, Nussschalen, Steinen, Kastanien) 	<p>Musikalischer Bereich</p> <ul style="list-style-type: none"> -Musik als Quelle von Freude erleben (z.B. Singen und Tanzen) -Entspannende oder anregende Wirkung der Musik erfahren (z.B. Malen mit Musik) -Gehör sensibilisieren (z.B. Rhythmik „Laut – Leise“) -Selbst Musik machen (z.B. Lieder mit Instrumenten begleiten) 	<p>Umwelterziehung</p> <ul style="list-style-type: none"> -Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen (z.B. barfuß turnen im Park) -Neugierde für die Umwelt wecken (z.B. Spaziergänge) -Wertschätzung der Umwelt (z.B. Müllvermeidung) <p>Umgang mit Medien</p> <ul style="list-style-type: none"> -Medien kennen lernen und nutzen (z.B. Einbeziehen von Büchern, CD, Dia) -Bücherkiste (Bücherei Wasserburg)

6.6. Unser pädagogisches Handeln im Alltag

❖ Unser pädagogischer Ansatz:

Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz:

Kinder lernen in sozialer Interaktion sowohl mit anderen Kindern, als auch mit dem Erwachsenen. Sie werden stets dazu angeregt neues zu erkunden und so eigene Neigungen, Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu Erproben. Dafür schaffen wir im Gruppenalltag die beste Lernatmosphäre in Kleingruppen, im Austausch mit dem Erwachsenen, im Freispiel mit den Kindern, in Gruppenaktionen (Morgenkreis) und in den Funktionsbereichen. Als pädagogisches Personal begleiten und unterstützen wir die Kinder bei ihrer Entwicklung und freuen uns gemeinsam über Fortschritte.

❖ Das Freispiel:

Im **Freispiel** kann das Kind frei entscheiden:

Wo	was	wie	mit wem und	wie lange	es spielen möchte.
Spielort	Spielmaterial	Spielart	Spielpartner	Spieldauer	

Kinder haben eine natürliche Neugierde auf die Welt und ein Bedürfnis nach Bewegung und Tätigkeit – sie spielen.

Im freien improvisierten Spiel drückt das Kind seine innere Befindlichkeit und sein Erlebtes aus.

Im Spiel sammeln Kinder Erfahrungen, sie experimentieren mit Materialien, erproben viele Arten von Zusammenspiel mit ihren Spielpartnern. **Spiel ist eine elementare Form des Lernens.**

Wesentlich ist, was Kinder aus eigenem Antrieb lernen, indem sie an einer Sache interessiert sind und sich für eigene Ideen engagieren.

Regeln auszuhandeln und einzuhalten, Konsensbildung, Abstimmung und Entscheidung – all diese Erfahrungen des Spielens sind gleichzeitig wichtige Kernaspekte einer demokratischen Lernkultur.

Der Kindergarten schafft für dieses Erfahrungsgebiet folgende Grundvoraussetzungen:

- ❖ Spielpartner verschiedener Altersstufen und Gleichaltrige
- ❖ unterschiedliche, wechselnde Spielgeräte und Lernfelder
- ❖ flexible, gestaltbare Spielräume
- ❖ Impulse für selbstständiges Tun
- ❖ Berücksichtigung der Individualität des Kindes, z.B. geschlechtsspezifische Bereiche

„Spiel ist die Arbeit des Kindes“ (Fröbel)

- ❖ **Selbstständigkeit:** Hinter allen pädagogischen Handlungen steht die Entwicklung des Kindes zu einem handlungsfähigen, selbstständigen und eigenverantwortlichem Individuum.
- ❖ **Geburtstagsfeier:** Das Geburtstagskind spielt die Hauptrolle und es wird den ganzen Tag im Mittelpunkt des Geschehens sein. Der genaue Ablauf wird jedes Jahr individuell auf die Gruppe abgestimmt.
- ❖ **Festgestaltung:** Bei der Gestaltung der Feste orientieren wir uns am Jahresthema und am Jahreskreis. Wir feiern die religiösen Feste und halten am Brauchtum fest.
- ❖ **Feriengestaltung:** In den Ferien haben wir einen Notdienst. Nicht nur den Kindergartenkindern ist es möglich den Feriendienst zu besuchen, sondern auch den Schulkindern, was seit diesem Kiga-Jahr in Anspruch genommen wird.
- ❖ **Therapeutische Angebote:** Als inklusive Einrichtung freuen wir uns darüber, dass wir therapeutische Fachkräfte in unserer Einrichtung haben. Durch die enge Zusammenarbeit mit den Therapeuten(Heilpädagogin, Logopädin, Ergotherapeutin), ist es uns möglich den Kindern individuelle Lernprozesse zu ermöglichen und gemeinsam mit den Eltern Ziele für die Kinder erarbeiten.
- ❖ **Gruppenübergreifende Angebote:** Die Kinder haben den Wunsch nach Selbstbestimmung und Selbstständigkeit. Sie lernen in Bewegung. In unserem Haus werden gruppenübergreifende Spielmöglichkeiten und gezielte Angebote durch bedürfnisorientiertes Öffnen der Gruppen ermöglicht.
- ❖ **Projektarbeit:** Unsere Projekte sind individuell aufgebaut und dienen zur Unterstützung unserer Zielsetzungen. (Z.B. Feste, Ernährung, Waldtage u.v.m.)

6.6.1. Der Tagesablauf und die Schwerpunkte

Exemplarischer Tagesablauf im Kindergarten:

Wir möchten den Kindern einen strukturierten Tagesablauf anbieten, der Sicherheit und Orientierung gibt.

7:00Uhr – 8:15 Uhr	Bringzeit: je nach Buchungszeit Freispiel: die Kinder haben in dieser Zeit die Möglichkeit, den Gruppenraum nach Bedarf zu nutzen, können Spielpartner und Aktivität frei aussuchen; anschließend: gemeinsames Aufräumen nach der Freispielzeit.
ca. 8:30 Uhr-9:00 Uhr	Morgenkreis: Begrüßungsritual, Anwesenheitsliste, Zählen, Tagestafel (Wochentag, Wetter, Monat..),Überraschkiste (verrät Aktivitäten für den jeweiligen Tag, Besprechung des Tages, evtl. Fingerspiel, Lied, Rätsel...);
ca. 9:00 Uhr	gleitende Brotzeit: jedes Kind entscheidet sich nach seinem Bedürfnis wann es Brotzeit macht;
ca. 9:30 Uhr	gezielte Förderangebote in Kleingruppenarbeit (Turnen, Bilderbücher, Kreativangebote..) oder schulvorbereitende Beschäftigungen (Buchstabenreise, Zahlenland, Weben, Falten...);
Ab ca. 11:00 Uhr	Einzelförderung: Therapien im Kindergarten (Logopädie, Ergotherapie, Heilpädagogik); Schlusskreis: Gesprächskreise, Singkreis, Geschichten, Spiele.
Ab ca. 11:30 Uhr	Spiel im Garten: Bewegung und Körpergefühl;
Ab 12:15 Uhr	Abholzeit
Ab 12:30 Uhr	Mittagessen
13:30 Uhr-14:30 Uhr	Spiel im Garten oder in den Räumlichkeiten(witterungsabhängig).

Donnerstag 14:30 Uhr – 16:15 Uhr: **Nachmittagsgruppe** mit Ausruhezit und verschiedenen Aktivitäten

Schwerpunkte im Kindergarten

- ❖ Spiel und Spielbegleitung zur Sicherung der Spielqualität;
- ❖ Ausüben des lebenspraktischen Bereiches;
- ❖ Partizipation: Mitbestimmung;
- ❖ eigenverantwortliches und selbstbestimmtes Handeln (Freispiel;)

- ❖ Leben in einem sozialen Gefüge (Gruppenbildung, gruppenübergreifende Tätigkeiten);
- ❖ Integrative Arbeit (Jedes Kind in seiner Individualität annehmen und es in der Handlungsfähigkeit unterstützen)
- ❖ Intensive Gruppenarbeit
- ❖ Kompetenter Umgang mit Ernährung und Hygiene (Koch-Tag, Mittagessen im Kindergarten, gleitende Brotzeit)
- ❖ Bewegung (Turnen, Spiel im Garten)

Exemplarischer Tagesablauf in der Kleinkind-/Krippengruppe

Tagesablauf Kleinkind-/Krippengruppe:

Wir möchten den Kindern einen strukturierten Tagesablauf anbieten, der Sicherheit und Orientierung gibt.

7:00Uhr – 8:15 Uhr **Bringzeit**, je nach Buchungszeit

Freispiel: Die Kinder haben in dieser Zeit die Möglichkeit, den Gruppenraum und nach Bedarf den Ruhe- und Gemeinschaftsraum zu nutzen bzw. an gezielten Angeboten teil zu nehmen; anschließend gemeinsames Aufräumen nach der Freispielzeit.

ca. 9:00 Uhr

Morgenkreis zur Begrüßung;

ca. 9:30 Uhr

gemeinsame Brotzeit: Gesunde Brotzeit: Die Eltern können sich in einer Liste eintragen, um verschiedene Lebensmittel mitzubringen. Die Brotzeit wird mit den Kindern gemeinsam vorbereitet und dann gegessen.

10 Uhr-11:45 Uhr

Aufenthalt im Garten/Turnhalle;

Freispielzeit

Pflegemaßnahmen und Sauberkeitserziehung

Möglichkeit, an Angeboten teilzunehmen bzw. im Nebenraum zu schlafen

ab 12:20 Uhr

Mittagessen

ab 12:15 Uhr

Abholzeit: Die Kinder können je nach Buchungszeit abgeholt werden.

ab 12:30 Uhr

Schlafenszeit: je nach Bedarf

13 Uhr-14:30 Uhr

Spielzeit

Donnerstag 14:30 Uhr – 16:15 Uhr: **Nachmittagsgruppe** mit Ausruhezzeit und verschiedenen Aktivitäten

Schwerpunkte in der Kleinkind-/Krippengruppe

❖ **Bindungsauftrag und Eingewöhnung**

Die ethische Bindungstheorie versteht Bindung als ein „gefühlsmäßiges Band“, das zwischen dem Kind und seinen engsten Bezugspersonen im Laufe der ersten Monate entsteht. Die Eingewöhnung in der Krippe ist ein wichtiger Bestandteil, dieses Band weiterzuführen und eine Bindung, verbunden mit Sicherheit, zwischen dem Kind und den Erziehern aufzubauen. Dies ist die Basis für jegliche Weiterentwicklung und das Wohlbefinden des Kindes in der Krippe.

❖ **Eingewöhnung**

Für das Kleinstkind bedeutet der Besuch der neuen Institution, sich in einer fremden Welt, in unbekanntem Räumen und bei fremden Menschen zurecht zu finden. Der Eingewöhnungsprozess muss so gestaltet sein, dass das Kind die Erfahrung machen kann: „Ich werde nicht allein gelassen, ich bekomme Unterstützung, solange ich sie brauche“. Um einen möglichst sanften Übergang von der Familie in unsere Kleinkindgruppe zu ermöglichen, arbeiten wir nach einem, auf unseren Erfahrungen basierenden Eingewöhnungsmodell.

Nach einer Phase des Kennenlernens, gewinnen die Kinder an Sicherheit und Vertrauen. Die Dauer der Ablösungsphase wird gemeinsam von Eltern und Personal entschieden.

❖ **Lernen im täglichen Leben**

- Erlernen von Kulturtechniken (Löffel, Teller,...)
- Grundlegende Abläufe des täglichen Lebens erlernen und üben (An- und Ausziehen usw.)
- Sauberkeitserziehung (Toilette gehen, Hände waschen...)
- Gemeinsames Essen und Trinken (Einhalten von einfachen Tischregeln...)
- Ruhe und Rückzugsmöglichkeit (in der Gruppe oder in einem separat angeschlossenen Ruheraum)
- Lernen, selbstständig zu handeln und Entscheidungen zu treffen

Kleine Kinder profitieren sehr durch dieses Zusammentreffen mit Gleichaltrigen: Sie erleben erste soziale Grunderfahrungen, bilden erste Freundschaften. Das Spielniveau steigert sich und somit die Experimentierfreude, körperliche und geistige Aktivität. Dies alles ist wichtig zur Entwicklung der Basiskompetenzen.

❖ **Sauberkeitserziehung**

Im Krippenbereich nimmt die Sauberkeitserziehung einen wichtigen Teil der pädagogischen Arbeit ein und ist nicht nur als Erfüllung der pflegerischen Maßnahmen zu sehen. Wir gehen in diesem Bereich auf die Entwicklung der Kleinkinder ein und unterstützen sie in ihren Bedürfnissen. Wir nehmen uns Zeit, um die Beziehung zu den Kindern zu intensivieren (Unterhaltung während des Wickelns, Fingerspiele,...) und fördern sie in ihrer Selbstständigkeit (selber auf die Toilette gehen, Hände waschen nach der Toilette,...)

❖ **Pädagogische Angebote**

In der Krippengruppe finden gezielte pädagogische Angebote statt, ähnlich wie im Kindergarten, jedoch in vereinfachter Form. Sie sind ebenfalls wichtig zur Entwicklung der Basiskompetenzen.

❖ **Zusammenarbeit mit den Eltern**

Kleinkinder können sich über die Sprache nicht oder nur schwer verständigen. Mütter und Väter kennen ihre Kinder sehr gut und gemeinsam können viele Äußerungen des Kindes „interpretiert“ werden. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist deshalb gerade bei jüngeren Kindern von großer Bedeutung.

6.7. Wir begleiten Ihr Kind und Sie

1. Vom Zuhause in den Kindergarten/Kleinkindergruppe

- ❖ Durch den ersten Kontakt zu den Eltern und dem Kind beim Anmeldegespräch beim Schnuppertag für Kinder im Sommer vor dem Kindergartenbeginn
- ❖ durch wichtige Informationen beim ersten Elternabend bzw. Einführungsgespräche
- ❖ durch intensiven Kontakt mit den Kindern und Eltern während der Anfangszeit
- ❖ durch Gestaltung der Eingewöhnung in der Kleinkindergruppe in Anlehnung an das Berliner Modell (s. Eingewöhnung)

2. Von der Kleinkindergruppe in den Kindergarten

- ❖ durch Schaffen von Berührungspunkten bei gemeinsamen Aktionen (z. B. Feste, Singkreis)
- ❖ durch gemeinschaftliches Nutzen von verschiedenen Räumen (z.B. Turnraum, Garten)
- ❖ durch Zusammenführung der „Neuen“ Kindergartengruppe zum Ende des Kindergartenjahres (z. B. Kennenlernspiele, Gesprächskreise)

3. Vom Kindergarten in die Schule

Vom ersten Kindergartentag an werden die Kinder spielerisch bereits auf den Übertritt in die Schule vorbereitet. Durch die Umsetzung unserer pädagogischen Ziele begleiten wir die Kinder auf dem Weg vom Kindergarten- zum Schulkind.

Wenn die Zeit des Übergangs nahe rückt,

- ❖ sind die „großen“ Kinder im Kindergarten jene, die sich am besten auskennen und dadurch jüngere unterstützen und mehr Verantwortung übernehmen können;
- ❖ versuchen wir das Interesse und die Vorfreude bei den Kindern zu wecken und zu unterstützen;
- ❖ werden den Kindern auch inhaltlich weitreichendere und komplexere Themen vermittelt;
- ❖ stehen wir den Eltern beratend bei.

4. Zusammenarbeit Kindergarten und Grundschule (BayKiBig, Art. 15, Absatz 2)

Um den Kindern, deren Einschulung ansteht, den Übergang in die Schule zu erleichtern, arbeiten wir mit verschiedenen schulischen Einrichtungen zusammen.

- ❖ Wir geben den Kindern durch Kooperation mit der Grundschule die Möglichkeit für erste Begegnungen mit den Lehrern und den Räumlichkeiten der Schule.
- ❖ Durch den Kooperationsbeauftragten stehen wir mit den zuständigen Lehrkräften in Kontakt und tauschen uns über Neuerungen aus.
- ❖ Den Lehrern wird der Besuch der Kinder im Kindergarten ermöglicht.
- ❖ Kinder mit Migrationshintergrund oder sprachlichen Defiziten werden zusätzlich im sprachlichen Bereich in Zusammenarbeit mit der Schule gefördert.

5. Zusammenarbeit mit Fachdiensten und Fördereinrichtungen

Kinder mit besonderen Bedürfnissen begleiten und unterstützen wir, in Zusammenarbeit mit den Eltern durch folgende Einrichtungen:

- ❖ Frühförderstelle (z.B. bei Kindern mit Hochbegabung und Entwicklungsverzögerungen)
- ❖ Ergotherapeuten (z. B. bei Kindern mit Wahrnehmungsstörungen,...)
- ❖ Logopäden (z. B. bei Sprachauffälligkeiten)
- ❖ Jugendamt (z.B. zur Erfüllung des Schutzauftrages §8A SGB VIII)
- ❖ Heilpädagogin
- ❖ Inklusionsbeauftragte

7. Jahresuhr



flexible Feste:

Opa - Oma - Fest

gesundes Frühstück

Maifest

Familienrallye

Kartoffelfest

Bastelelternabende

Themenelternabende

„Rama Dama“

Sommerfest

Ausflüge

Theaterbesuch

Adventsmarkt

8. Gesetzliche Aufträge

§ 45 SGB VIII in Verbindung mit dem Bundeskinder- und Betreuungsgesetz BayKiBiG Art. 10

Unsere Einrichtung verfügt über gute Rahmenbedingungen(Räumlichkeiten, Personal etc.) um entwicklungsangemessene Bildungs- und Erziehungsarbeit erfüllen zu können, Entwicklungsrisiken einzudämmen und um die gesellschaftliche und sprachliche Integration zu unterstützen. Wir bieten den Kindern vielfältige Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten in allen Kompetenzbereichen an.

§§ 22 und 22a SGB VIII Grundsätze der Förderung

Wir möchten den Kindern alle Kompetenzen mitgeben, die sie für ihre weitere Entwicklung benötigen. Dem Entwicklungsstand entsprechend begleiten und unterstützen wir die Kinder in ihren relevanten Entwicklungsaufgaben. Dabei ist der gemeinsame pädagogische Schwerpunkt der Einrichtung von großer Bedeutung, um die Qualität der Arbeit und den Austausch mit den Eltern zu gewährleisten.

Als familienergänzende Einrichtung haben wir einen Förderauftrag, dieser Förderauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes.

Wir legen großen Wert auf die Wichtigkeit der Zusammenarbeit mit den Eltern, den Schulen, der Gemeinde, therapeutischen Fachkräften und anderen wichtigen Instanzen. Wir helfen, Erwerbstätigkeit und die Kindererziehung besser zu vereinbaren.

So sieht das in der Praxis aus:

- ❖ Werte und Regeln vermitteln
- ❖ Ethnische Herkunft einbeziehen
- ❖ Interessen, Bedürfnisse und Umfeld des Kindes beachten
- ❖ Vorkurs Deutsch für Migranten Kinder
- ❖ Vorkurs Deutsch für Kinder deutschsprachiger Herkunft

§ 1 SGB VIII in Verbindung BayKiBiG Art. 11

Jedes Kind hat das Recht auf die Förderung und Entwicklung zu einer eigenständigen, gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern. Kinder in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern, Benachteiligungen vermeiden und eine familienfreundliche Umwelt schaffen und erhalten sehen wir als unsere Aufgabe. Dabei konzentrieren wir uns auf den Inklusionsauftrag

§ BayKiBig Art. 12

Integration und Inklusion sind uns sehr wichtig, wir beraten uns, tauschen uns mit Fachkräften aus, besuchen Fortbildungen, haben Fachkräfte im Haus und klären die Eltern über dieses Thema auf.

Grundgesetz Art. 6 Abs. 2 Elternrecht

Die Eltern bestimmen die Grundrichtung der Erziehung. Wir alle sorgen für den Schutz vor Gefahr für Leib und Seele und für den Schutz freiheitlicher Grundrechte. Vor allem aber kümmern wir uns um die gesellschaftliche und sprachliche Integration.

§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Verfahren bei möglicher Kindeswohlgefährdung:

Pädagogisches Fachpersonal beobachtet Auffälligkeiten und spricht mit der Leitung	
<ul style="list-style-type: none">❖ Es wird schriftlich dokumentiert und beobachtet❖ Besprechung im Team❖ Information an Träger❖ Hinzuziehen einer Fachkraft❖ Kinderschutzbund Rosenheim informieren❖ Gemeinsame Auswertung und Dokumentation	
Wenn Kindeswohlgefährdung vorliegt: <ul style="list-style-type: none">❖ Gespräch mit den Eltern❖ Kontakt zum Jugendamt	Wenn Kindeswohlgefährdung nicht vorliegt: <ul style="list-style-type: none">❖ Vorgang abgeschlossen

§ 5 SGB VIII Wunsch und Wahlrecht der Eltern

Die Eltern haben das Recht, zwischen den Einrichtungen zu wählen und Wünsche hinsichtlich der Gestaltung (z.B. Öffnungszeiten) zu äußern, damit der Kindergarten die Eltern in ihrer Berufstätigkeit bzw. im Alltag unterstützen kann.

9. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft (§ 22, Abs. 2 und 3 SGB VIII; Art. 14

BayKiBiG)

Wie können Sie am Kindergartengeschehen teilnehmen?

Elternbeirat (Art. 14 BayKiBiG, Abs. 3-7)

In allen anerkannten Kindergärten werden zu Beginn des Kindergartenjahres von den Erziehungsberechtigten Elternvertreter gewählt. Der Elternbeirat fördert die Zusammenarbeit zwischen Träger, Einrichtung, Eltern und Grundschule, und steht dem Kindergartenpersonal und -träger beratend zur Seite.

Die Unterstützung und Beratung durch den Elternbeirat ist für die pädagogische Arbeit sehr wichtig und hat für uns einen großen Stellenwert.

Eltern

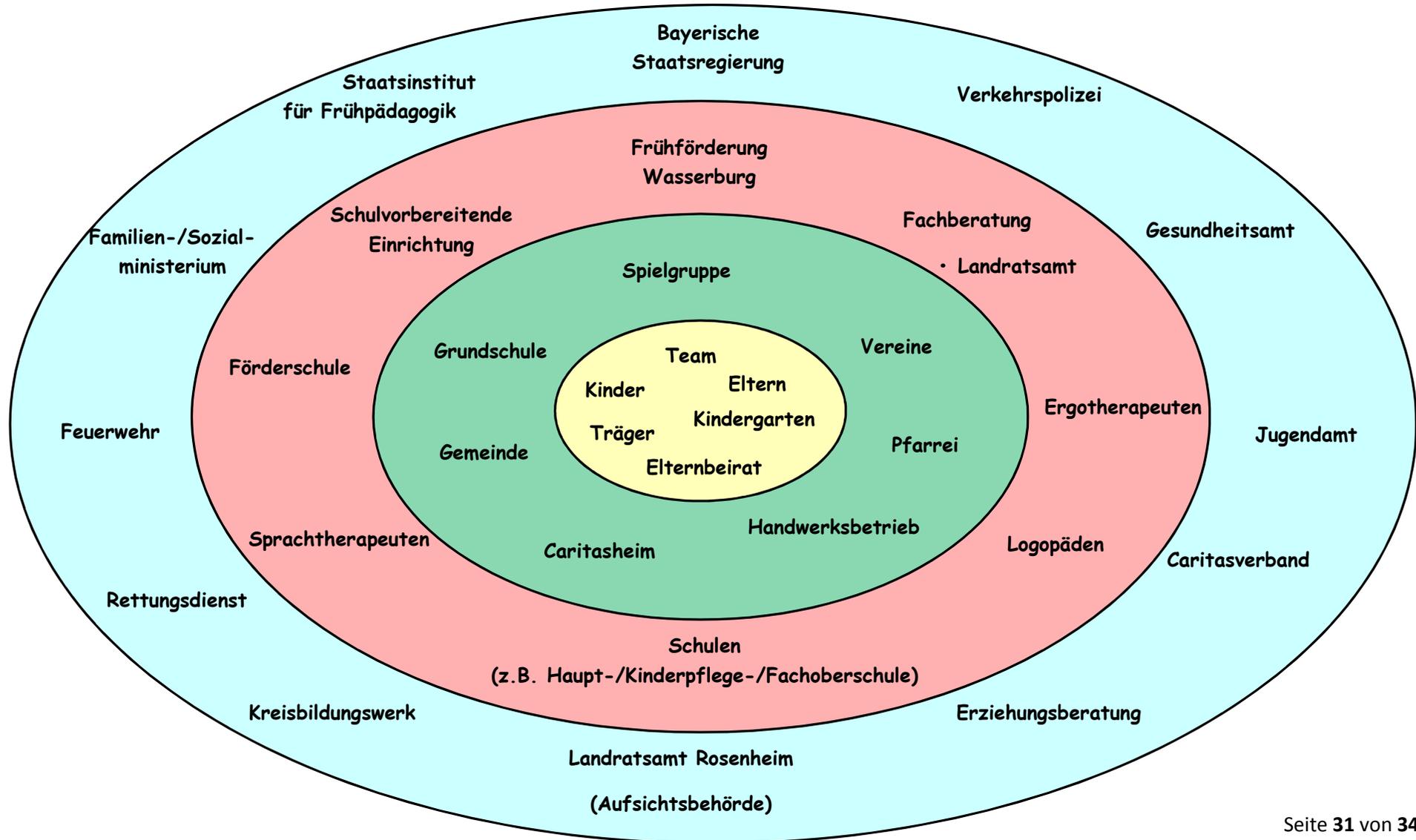
Wir - das Team, treten mit den Eltern in eine Erziehungspartnerschaft, partnerschaftliche Zusammenarbeit gibt Stärke, Bereicherung und erleichtert uns den Weg zum gemeinsamen Ziel.

- ❖ **Informationen** bekommen sie in Form von Elternbriefen, Aushängen, Kindergartenordnung, Konzeption.
- ❖ **Gespräche über die Entwicklung der Kinder und Anliegen** finden mit Termin oder in kurzer Form während der Bring- und Abholzeit statt.
- ❖ **Elternhospitation mit anschließendem Elterngespräch (in Absprache mit dem Gruppenteam):** Sie sind eingeladen zum „hautnahen Miterleben“, einen Vormittag mit Ihrem Kind im Kindergarten zu verbringen.
- ❖ **Aufnahmegespräche**
- ❖ **Elternabende** mit Themen (z.B. Erziehungsfragen) oder zum Kennen lernen
- ❖ **Elternwerkstatt:** Eltern lassen die Kinder an ihren Hobbys oder ihrem Beruf teilhaben
- ❖ **Gemeinsame Feste**
- ❖ **Elternumfrage**
- ❖ **Unterstützung bei unseren Obst- und Gemüsetagen**

Warum ist uns der Kontakt zu Ihnen so wichtig?

- ❖ Damit Sie einen Einblick in unsere Einrichtung und unsere Arbeit haben.
- ❖ Weil die enge Zusammenarbeit für die Entwicklung Ihres Kindes wichtig ist.
- ❖ Weil Ihr Mitwirken, Ihre Ideen und Ihre Fähigkeiten bereichernd für die Kinder und das Personal sind (z.B. Elternwerkstatt).
- ❖ Damit Sie mit uns sprechen können, wenn Fragen auftreten.
- ❖ Damit wir gemeinsam Feste feiern können.

10. Kooperation und Vernetzung



11. Öffentlichkeitsarbeit

Unser Kindergarten soll keine Insel in unserem Dorf Schonstett sein. Wir wollen im öffentlichen Leben der Gemeinde mitwirken und präsent sein, indem wir

- ❖ am Dorfgeschehen teilnehmen (z.B. Christkindlmarkt, Kinderfasching).
- ❖ in schriftlicher Form über das Geschehen im Kindergarten informieren (z.B. Presseartikel, Pfarrbrief, Plakate).
- ❖ öffentliche Feste gestalten bzw. mitgestalten (z.B. Martinsumzug, Maiandachten, Sommerfest).
- ❖ unser Haus für Besucher öffnen.
- ❖ verschiedene Exkursionen und Ausflüge in den Ort und dessen Umgebung machen.
- ❖ unser Konzept der Öffentlichkeit zugänglich machen.

12. Qualitätssicherung

Wir arbeiten ständig daran, unsere Qualität zu verbessern und zu sichern.

- ❖ Wir beschäftigen fachlich gut ausgebildetes und engagiertes Personal, welches sich durch Fortbildungen und Fachliteratur auf dem aktuellsten pädagogischen Wissensstand hält.
- ❖ Wir legen Wert auf gute Zusammenarbeit im Team.
- ❖ Es finden regelmäßige Mitarbeitergespräche statt.
- ❖ Wir sehen den gesetzlichen Bildungs- und Betreuungsauftrag als verbindlich an.
- ❖ Der Träger und das Fachpersonal arbeiten eng zusammen.
- ❖ Die pädagogische und organisatorische Arbeit wird im Qualitätshandbuch dokumentiert.
- ❖ Wir überprüfen unsere Qualität durch eine jährliche Elternumfrage.
- ❖ Wir arbeiten nach unserem Konzept.
- ❖ Beschwerdemanagement

12.1. Beschwerdemanagement

Kinder:

Eine Beschwerde aussprechen steht bei uns für das Recht der Kinder zur freien Meinungsäußerung und wir motivieren die Kinder zur aktiven Teilhabe, sich auch Meinungen zu bilden (Verankerung in "Kinderrechte" und "Partizipation"), um sie in ihrer Selbstwirksamkeit zu stärken.

Wir schenken jeder Beschwerde Gehör, weil wir Unzufriedenheit ernst nehmen, aus Fehlern lernen wollen, unsere Qualität steigern und zufriedene "Kunden" erhalten wollen; bilden doch Sicherheit, Geborgenheit, Achtsamkeit und Wertschätzung wichtige Bausteine in unserer pädagogischen Arbeit.

Im täglichen Morgen-, oder Schlusskreis, in Gesprächskreisen, in Kinderkonferenzen und im Freispiel bieten wir den Kindern Raum Beschwerden anzusprechen oder setzen für unsichere Kinder auch Hilfsmittel wie z.B. Handpuppen ein, um ihre Befindlichkeiten zum Ausdruck zu bringen. Im Büro können sich die Kinder zu festgelegten Zeiten bei der Leitung beschweren.

Eltern:

In der Arbeit mit den Eltern ist es uns wichtig, eine offene Atmosphäre zu schaffen, die Raum bietet für Wünsche, Anregungen, Kritik, Lob und Anerkennung.

Wir differenzieren dabei in Art und Umfang der Beschwerde und bieten an:

- Tür- und Angelgespräche in der Bring- und Abholzeit
- Festreflexionen anhand Plakaten (schriftliche Form)
- Eingewöhnungsgespräche und Entwicklungsgespräche
- Elternumfrage (1xjährlich)
- Elternabend (unter Pkt.: Wünsche und Anregungen)
- im Büro, zu von der Leitung festgelegten Zeit
- bei Elternbeirat, in der Funktion als Elternvertreter
- bei Trägerverein

Was wir beachten:

>>Wenn sich viele Menschen, die sich über etwas geärgert haben, nicht beschweren und ihren Ärger stattdessen bei ihren Bekannten/ anderen Eltern Luft machen, bedeutet dies eine Vielzahl negativer Äußerungen und somit auch genauso viele negative Meinungen.<<

>>Das Anderssein der anderen als Bereicherung seines eigenen Sein begreifen; sich verstehen, sich verständigen, miteinander vertraut werden, darin liegt die Zukunft der Menschen.<<

Rolf Niermann

13. Schlussworte

Sie sind nun am Ende unserer Konzeption angekommen und können sich somit ein Bild davon machen, wie vielfältig und wichtig die Kindergartenzeit für die Entwicklung Ihres Kindes ist.
Wir freuen uns, dass wir Sie und vor allem Ihr Kind ein Stück des Wegs begleiten können und hoffen, dass es für alle eine fröhliche und erlebnisreiche Zeit wird.

Ihr Team des Kindergarten Schonstett

14. Anhang

- **Kindergartenordnung**
- **Beschwerdenotiz**